

OZ GRATULIERT

BOEKZETELERFEHN - Edith Helmers feiert heute den 83. Geburtstag.
BUNDE - Antje Abbas wird heute 81 Jahre alt. Margarete Kreuzmann vollendet heute das 88. Lebensjahr.
DUNUM - Margarete Rother feiert heute den 81. Geburtstag.
ESENS - Dine Meents feiert heute den 84. Geburtstag.
FILSUM - Katharina (Tini) Specht vollendet heute das 89. Lebensjahr.
FORLITZ-BLAUKIRCHEN - Walter Bobka wird heute 86 Jahre alt.
HOLTHUSERHEIDE - Liesbeth Kievit, Oedenfelder Straße 54, feiert heute den 83. Geburtstag. Jan Goeman, Oedenfelder Straße 12, wird heute 80 Jahre alt.
LOGA - Ewald Schröder vollendet heute das 90. Lebensjahr.



Elisabeth Stiller

MARIENHAFE - Elisabeth Stiller, die im Liekedeler Seniorenhaus lebt, wird heute 92 Jahre alt.
MÜNKEBOE - Antje Janssen vollendet heute das 81. Lebensjahr.
NEUHARLINGERSIEL - Gerda Rohlfis feiert heute den 80. Geburtstag.
RECHTSUPWEG - Eduard Janssen vollendet heute das 85. Lebensjahr.
REEPSHOLT - Gesine Kuhlmann wird heute 84 Jahre alt.
SCHWERINSDORF - Almut Janssen vollendet heute das 84. Lebensjahr.
SUURHUSEN - Theo Kramp wird heute 81 Jahre alt. Otto Behrends feiert heute den 81. Geburtstag.
WERDUM - Meino Reemts vollendet heute das 90. Lebensjahr.

Höhenrettung unter dem Meeresspiegel

SICHERHEIT Feuerwehr zog bei spektakulärer Übung im Watt Mann aus einem 20 Meter tiefen Schacht

Das Szenario war selbst für die hartgesottenen Fachleute aus Oldenburg außergewöhnlich. „So etwas kommt nicht alle Tage vor“, sagte Einsatzleiter Peter Zänker.

VON MANFRED STOLLE

NEUHARLINGERSIEL - Die Höhenretter der Berufsfeuerwehr Oldenburg hatten gestern im Wattenmeer zwischen Spiekeroog und Langeoog eine spektakuläre Übung. Sie mussten einen Mann aus einem 20 Meter tiefen Schacht und weit unter dem Meeresspiegel retten.

Das Opfer, der Oldenburger Physik-Student Lars Holinde, sei bei einer Kontrolle in den Schacht gefallen und verletzt worden, war die Ausgangslage der Übung. Mit der „Navicola“, einem Schiff des Institutes für Chemie und Biologie des Meeres (ICBM), fuhren vier Höhenretter unter Leitung von Peter Zänker von Neuharlingersiel zu einer Messstation der Universität Oldenburg (siehe Infokasten). Das Schiff fuhr 13 Knoten (24 Stundenkilometer) schnell. Für die Fahrt zum Übungsort brauchte es 20 Minuten. Weitere 20 Minuten dauerte es, bis die Feuerwehrmänner ihre Gerätschaften für die Rettung vorbereitet hatten. Ausgerüstet wie Bergsteiger mit Seilen und Karabinerhaken, kletterten sie die Leiter vom Schiff zur Plattform in acht Metern Höhe hinauf. Von dort ging es 20 Meter tief in den Schacht. Das angenommene



Mitten im Seegatt zwischen Spiekeroog und Langeoog steht diese Messstation der Universität Oldenburg.



Aus acht Metern Höhe wurde das Übungsoffer von der Plattform der Messstation abgeseilt.

BILDER: STOLLE

Unfallopfer wurde medizinisch versorgt und in ein Sitzgestell gebracht. „Mit einer Trage wären wir da nicht heruntergekommen“, hieß es. Der Schacht hat einen Durchmesser von 1,60 Metern, der noch durch Messgeräte und Leitungen eingeengt wird.

Auf der Plattform der Station wurde das vermeintliche Opfer aus dem Sitz geholt, auf eine Trage gelegt und gesichert. Zentimeter für Zentimeter ließ die Berufsfeuerwehr den Studenten herunter, bis er sicher an Bord der „Navicola“ war. „Es war schon etwas mulmig“, sagte Lars Holinde, der das Unfallopfer spielte. „Wir hatten einen ziemlich langen Rettungsweg“, sagte Peter Zänker. Aber einen anderen Weg hätte es wohl nicht gegeben. Eine Rettung per Hubschrauber wäre schwierig geworden. Die Plattform sei klein und habe zur Energieversorgung ein Windrad sowie Solarzellen auf dem Dach.

Die Berufsfeuerwehr Oldenburg hat insgesamt zwölf Höhenretter. Im September werden weitere sechs Mitarbeiter für Spezialaufgaben für Bergen und Retten aus Höhen und Tiefen ausgebildet. Laut Zänker werden pro

Jahr mindestens zwei echte Einsätze gemacht. „Mit steigender Tendenz“, fügte er hinzu. Erst kürzlich habe die Berufsfeuerwehr Oldenburg einen Mann in Dörverden von einem Strommast geholt.

Übungen, wie die gestern in der Nordsee, seien selten. „So etwas kommt nicht alle Tage vor“, sagte der Einsatzleiter. Eine Rettung – wie vor

Spiekeroog geübt – komme dann infrage, wenn es keine Anlageflächen für eine Drehleiter gebe. Die gab es bei der

Station im Wattenmeer nicht. Deren Leiter, Dr. Thomas Bawien, hatte die Übung mit der Feuerwehr vorbereitet.

Messstation

Das ICBM-Institut der Universität Oldenburg betreibt seit Herbst 2002 eine Messstation im Seegatt zwischen Spiekeroog und Langeoog. ICBM ist die Abkürzung für Institut für Chemie und Biologie des Meeres. In einem 20 Meter tiefen Schacht werden an fünf Stellen unter anderem Temperaturen, Salzgehalt des Wassers, Nährstoffe und Strömungen gemessen. Die Daten werden von Computern gespeichert und über Spiekeroog zur Auswertung nach Oldenburg geschickt.



Geschafft. René Sakowitz von der Berufsfeuerwehr Oldenburg (rechts) hat Lars Holinde an Deck gebracht.

LESERBRIEFE

Ein Entschuldungspaket wäre besser gewesen

Zum Sparpaket der Bundesregierung schreibt **DIETER SAAL** aus Großheide.

Was hat sich denn da die Bundesregierung erlaubt? Hat sie doch ein „Sparpaket“ geschnürt, ein Bündel von Maßnahmen, mit denen die maroden Staatsfinanzen wieder ins Lot gebracht werden sollen. Dieses Sparpaket ist sozial unausgewogen und benachteiligt einseitig die Schwächsten in unserem Staat. Derartige Maßnahmen sind unsozial und verstoßen eklatant gegen das in unserer Verfassung verankerte Sozialstaatsprinzip, aber auch gegen die unsere Verfassung, das Grundgesetz, tragende Unantastbarkeit der Würde

des Menschen. Menschen, die schon ohne die im Sparpaket vorgesehenen finanziellen Kürzungen ein menschenunwürdiges Leben führen müssen, werden noch stärker benachteiligt.

Auch in der schrumpfenden Mittelschicht werden Sorgen geschürt. Die Schere zwischen Arm und Reich geht immer weiter auseinander. Zu diesem Ergebnis kommt auch eine aktuelle Studie des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW). Die Kluft zwischen hohen und niedrigen Einkommen darf sich nicht noch weiter durch das schwarz-gelbe Sparpaket vergrößern. Anstatt eines Sparpaketes hätte die Bundesregierung ein Entschuldungspaket vorbereiten müssen, in welchem insbesondere die Einnahmenseite

der Staatsfinanzen spürbar hätte verbessert werden müssen. Das vorliegende Sparpaket darf in seiner unsozialen Ausgestaltung nicht vom Bundestag beschlossen werden. Soziale Unruhen wären vorprogrammiert. Kanzlerin und Minister sollten sich an ihren Amtseid erinnern, den sie gemäß Artikel 56 des Grundgesetzes geschworen haben, wonach sie ihre „Kraft dem Wohle des deutschen Volkes widmen, seinen Nutzen mehren, Schaden von ihm wenden“ werden.

Zu erinnern ist an Dr. Wilhelm Kroner

Zum Bericht „Projekt über Juden in Ostfriesland“ (OZ vom 15. Juni) schreibt **MARIA VOLKE** aus Ostrhauderfehn.

Gegen das Vergessen, was die Einzelschicksale betrifft, ist an den am 14. August 1870 in Aurich geborenen Sozialdemokraten und ehemaligen Richter Dr. Wilhelm Kroner zu erinnern. Sein Geburtshaus war die frühere Stadtbäckerei in Aurich. Im Oktober 1925 wurde er zum Rat am Oberverwaltungsgericht, dem damals angesehensten Gericht Preußens, ernannt. Bis zu seiner Entlassung durch die Nazis, 1933, blieb er dort. Gleichzeitig war er Vorsitzender des Republikanischen Richterbundes sowie Herausgeber und Schriftleiter der Zeitschrift „Die Justiz“. Für diejenigen, die sich in der Geschichte ihr Wissen um und mit der Weimarer Zeit erweitern möchten, sind hervorragende Quellen die Bände von Wilhelm Kroner mit

dem Titel „Die Justiz“, gebunden in der Universitätsbibliothek in Oldenburg. Und obwohl jüdischer Abstammung, blieb er nach seiner

beruflichen Ausgrenzung im nationalsozialistischen Deutschland. „Am 3. Oktober 1942 wurde der 72-jährige Wilhelm Kroner in das Konzentrationslager Theresienstadt (Terezin) deportiert, wo er 12 Tage später an Entbehrungen und den Strapazen starb“, schreibt Theo Rasehorn in seinem Memento mori.

beruflichen Ausgrenzung im nationalsozialistischen Deutschland.

„Am 3. Oktober 1942 wurde der 72-jährige Wilhelm Kroner in das Konzentrationslager Theresienstadt (Terezin) deportiert, wo er 12 Tage später an Entbehrungen und den Strapazen starb“, schreibt Theo Rasehorn in seinem Memento mori.

Fragen zum Klimawandel

OSTFRIESLAND - Die Studenten der Universität Lüneburg, die in Ostfriesland eine Umfrage zum Thema „Klimawandel und Küstenschutz“ machen (die OZ berichtete), haben die Rückgabefrist für die Fragebögen verlängert. Bis zum 29. Juni ist jetzt noch Zeit. Die Studenten wollen mit der Aktion die Einstellung der Menschen an der Küste zum Klimawandel erfragen und Möglichkeiten aufzeigen, wie die Bevölkerung an der Entwicklung des Küstenschutzes beteiligt werden kann. Wer an der Küste oder an der Ems wohnt und noch mitmachen will, kann sich an Katina Kuhn (Tel. 04131/677259, E-Mail kuhn@uni.leuphana.de) vom Institut für Umweltkommunikation wenden.

Leserbriefe sind der Redaktion willkommen, auch wenn nicht alle veröffentlicht werden können. Sie sollten nicht länger sein als 60 Druckzeilen (30 Schreibmaschinenzeilen zu je 52 Anschlägen). Die Redaktion behält sich Kürzungen vor. Briefe ohne Namen, Adresse und Unterschrift des Verfassers werden nicht veröffentlicht. Für Rückfragen bitte die Telefonnummer angeben.